



war und dadurch ein Betrüger ward, doch Millionen von Menschen von dem schändlichen Götzendienste befreiet und sie dadurch der christlichen Religion näher gebracht. Sollte es mit der Wahrheit nicht, wie mit dem Golde seyn, das darum doch das beste unter allen Metallen bleibt, wenn es gleich in einem unreinen Gefäße liegt? Aus dem, was ich hier gesagt, läßt sich mit Grunde vermuthen, daß die Spuren der göttlichen Vorsehung in den Schicksalen und Denkungsart der Juden und Christen noch sichtbarer seyn werden, die uns die Geschichte zeigt, so bald wir nur eine unpartheyische Vergleichung zwischen ihnen und den übrigen Völkern anstellen wollen.

Wenn wir die Juden und Griechen mit einander vergleichen, so finden wir zwar die letztern so tiefsinnig in Wissenschaften und so einsichtsvoll und glücklich in allen Künsten des Geschmacks, daß wir es ihnen zugestehn müssen, sie verdienten es, die Lehrer der übrigen Völker darinne zu werden und verdienen es noch zu seyn, indeß ihnen die Juden hierinne weit nachstehn; allein, so bald die Frage von der Sittenlehre und Gotteserkenntniß ist, so ist gerade umgekehrt. Denn die erstere war bey den Griechen ausnehmend mangelhaft, und in der letztern waren sie unbegreiflich unwissend und bis zur Narrheit abergläubisch. Alle griechische Schriftsteller bildeten die Welt aus einem Chaos und hatten von der Gottheit keinen so erhabnen Begriff, daß sie die Welt aus nichts hätte schaffen können, da im Gegentheile der alte Moses gleich damit anfängt, daß er sagt:

Im Anbeginne schuf Gott den Himmel und die Erde 1).
Moses wünscht die Gottheit, die sich ihm schon mehrmal in einer Wolfe

1) M. s. die angef. Aeltesten Urkunden, S. 41. wo erwiesen wird, daß vom zweyten Vers an von keinem Chaos, sondern von der Wiederherstellung der Erde und Verbesserung nach einem großen Verfall die Rede sey.